

gewöhnen wollten. Folgender Plan wurde jetzt entworfen: Frankfurt wird an einem bestimmten Tage überumpelt, und die Bundesversammlung arretiert; zugleich rücken in Frankreich befindliche Polen aus ihren Standorten bei Besançon durch die Schweiz nach Süddeutschland, und Lieutenant Koseritz, mit etlichen Militärs, welche nicht sowohl für die Freiheit schwärmten, als über einen Chef erbittert waren, nimmt das Ludwigsburger Zeughaus, marschirt nach Stuttgart, und bemächtigt sich der Person seines Wohlthäters, des Königs Wilhelm. Kurz vor der Ausführung hieß es, man sey verrathen; die frankfurter Conspiranten drangen daher auf beschleunigtes Vorschlagen, und Koseritz sah der Nachricht, daß ihnen der Wurf gelungen sey, entgegen. Begünstigt von Landleuten in Nassau und Hessen-Darmstadt, sammelten sich drei bewaffnete, etwa 400 Mann starke Haufen, brachen am 3. April 1833, um 9 Uhr Abends, auf, überwältigten die Thor- und Polizeiwachen Frankfurts, zogen die Sturmlocke, riefen zum Kampfe für die Freiheit, wurden sogar Meister von der Hauptwache. Allein auf eine Warnung hin, die aus Mainz gekommen war, stand das Militär schlagfertig in den Stadtkasernen, rückte vor, und trieb die Empörer nach hitzigem Gefechte auseinander: Mehrere wurden festgenommen, die Meisten entrannen ins Französische: am 19. April besetzten Oesterreicher und Preussen Stadt und Umgegend. Koseritzens Verschwörung wurde entdeckt, und 400 Polen, welche den 7. April nach der Schweiz gedrungen waren, hatten die deutsche Gränze wohl verwahrt gefunden. Eine Note des Bundestags machte der Tagessatzung unter dem 15. Mai zur Pflicht, allem vorzubeugen, was die Ruhe Deutschlands gefährden könnte. Die Tagessatzung unterhandelte mit dem pariser Kabinet, ob dasselbe die Polen nicht wieder in Frankreich zulassen, oder ihnen wenigstens freien Durchzug bis in einen Seehafen gestatten wolle, von wo sie sich nach England, Portugall, Aegypten oder Amerika einschiffen könnten? Gegen Ende 1833 gieng das